Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 6

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auskunft

Im Bahnhof Olten fährt brausend und dampsend der Schnellzug nach Basel ein. Es ist kurz vor Weihnachten. Eine große Anzahl Reisender stürmt aufs andere Berron, um den Zug nach Genf zu desteigen, der bereits vorrend in der Halle steht. Aber es zeigt sich, daß dieser des reits in allen Klassen derart besetzt ist, daß es kaum möglich ist, nur den kleinsten Teil der neuen Passagiere unterzuspringen.

Da ich am Kopfe des Zuges noch keine Lokomotive, dagegen aber eine Menge wartender Reiselustiger sehe, nähere ich mich einem in vollem Ornate prangens den Rangierbeamten mit der untertänigen Frage: "Erlaubet Sie, was für e Wage chunt da here?" Erst staunendes Nichtverstehen, dann aber die lakonische Untwort: "En Febahnwage!" — Sie.

Das Telephon gackert

Oder es bellt, wenn Du willst. Unfinn? Nein, mein Lieber: Zwei Ingenieure haben eine Vorrichtung erfun= den, durch welche das Telephon beim An= läuten nicht mehr flingelt, sondern Rachtigallengefang ertönen läßt. Die französische Telephonverwaltung soll dieser Erfindung sehr sympathisch gegen= überstehen, wie man sich so ausdrückt. Es ist deshalb anzunehmen, daß auch wir in der Schweiz uns bald diefen Genuß verschaffen können. Als Volk der Hirten würden wir allerdings den füßlichen Nachtigallengesang kaum ertragen, son= dern bodenständigere Unrufe vorziehen. Wegen der Landwirtschaft.

Der Viehhändler und Großbauer wird sich also ein reinrassiges Muhmuh bestellen, die Bauernfrau einen frischen Güggelanruf, oder wenn sie Enten hat, ein sond Geißs und Hündergeschrei geben. Der Rentier und Zinslipicker wählt vorsichtshalber Hundegebell und läßt sich von der Bank an bellen, während sich die alleinstehende Dame an miauen läßt, wenn sie nicht Kanariengesang vorzieht.

Schließlich wird es auch Liebhaber für zünftige Papageien jodel= und = Pfiffe geben. Für Städter und ansdere gebildete Leute kommt hauptfächlich der immer noch so beliebte West min= sterst und en schlag, sowie auswechselbare Schlagers er Kefrains in Frage. Ferner ist auf unsere Großeltern und Heimelschutzleute Rücksicht zu nehmen, welche jedenfalls ein Knekneksen. Wir hoffen, daß diese Anregungen von unserer sonst so fortschrittlichen Telephonsverwaltung berücksichtigt werden.

Splitter

Lieber den Sterling in der Hand, als ein "Täubchen" auf dem Dache!



"Tante Schuggi"

"Bafeldntich"

In der Dalbe, — links vom Rhy, Kennsch's Hus mit dam große Tor? 's Burgets sin grad vis=à=vis, Dert wohnt sie jetz, scho vierzig Johr. Ringsum, an de Stubefänschter, Hets schregglig starggi Ise=Bitter; Dienschte rede gar vo Gschpänschter, Im Husgang stoht e alte Ritter. Dert tuet sie ihri Zinsli bicke Und macht sich nitlig wie sie kah; Tuet flußig Amedisli strigge Fir d'Regerli in Afrika. Sorgfältig pflägt fie d'Bluemesteggli, Suecht fir der Milchma 's "Roti" fire, Entstaubt der Holbein und der Beggli Und strait im Winter Sand vor d'Tire; Sie isch versiert in alle Froge, Sie waiß, wenn 's Merians's lehn taufe, Db d'Schappe gestert het azoge, Wo me 's Suppegrien mueß kaufe Und wenn ain's am=e Arnzwäg stoht, Zuem Bischspiel: "Sich verliebe will!" -Frogt Tante Schuggi me um Root, Sie waiß wer het! — und au wieviel! Und wenn denn ihr Geburtstag isch, Gehn die Verwandte sie goh bsueche. "Furchtbar gfund" — grad wie=n=e Fisch, Tuet der Haiggi flueche: Jo, grad ha Di welle froge, Sait äs, waisch, 's isch ehnder arg, Wie sich's Schuggeli mueß bloge, 's schnhdet "Guppong" no im Sarg. Gall Haiggi, wenn's e Mend fott nah, 's isch mer furchtbar, bym Gedangge, So tien fir d'Saide mir denn gah Gradewägs — "Finf Frangge!"

Schüttelreime

Bor seines Lebens Onratfübel Ward's endlich doch dem Konrad übel. Er will nicht mit dem Futterkarren, Nein, mit dem stutter sahren. Db ich ein Hüttchen Klären bau, In Rosmarin und Bärenklau? Spiel nie mit Jungfer Tindel Schach, Auf diesem steilen Schindeldach. Beim Heuen auf der langen Wiese Bot mir zum Kuß die Wangen Liese. Der Hahn soll keine Eier leggen; Der Knecht nicht mit der Leher eggen.

Immer sachlich

Der Professor für Rechtsgeschichte und Privatrecht hat sich verlobt. Mit stürmisschem Getrampel wird er, nachdem die überraschende Kunde durch die Hörsäle gedrungen ist, von den Studenten besprüft. Ein erleuchtetes Lächeln huscht über das Gesicht des frischgebackenen Bräutigams. Dann beginnt er strengsachlich sein Thema:

"Meine Herren! Wenden wir uns jetzt der Zivilehe zu!..." Studio



"D'Kantonalbank much nöd guet stah" seit der Foseph Hagme zu mir. "Bitte, wieso?" frag ich. "Fa, mir schriebets etz zum drittemal, sie mücsed de Zins ha" seit do de Foseph Hagme.

Müller: "Sie heiraten also morgen meine Tochter; als Mitgift erhalten Sie von mir 10 Sack Weißmehl."

Schwiegersohn: "Also eine regelrechte Bermehlung!"

Ein junger, hübscher Provisor der Apotheke in X...firchen kam eines Tages zum Arzt des Städtchens mit der Erklärung, daß er das Rezept für Kurtchen Müller unmöglich ausführen könne. Erst nach Durchsicht des Rezeptes konnte ihm der Arzt folgende Aufklärung geben: Bor einigen Tagen war Frau Müller zur Untersuchung gekommen und hatte auch ihr Kurtchen mitgebracht. Als die Mutter das Rezept erhielt, fragte der Arzt den Kleinen, ob er auch einen Bunsch habe: Rurtchen wünschte sich ein Schwesterchen, worauf ihm der Arzt folgendes Rezept ausstellte: "Rp.: ein Schwesterchen für Kurtchen Müller." — Diese Bor= schrift brachte dann der Kleine dem jun= gen Provisor ...

Klärchen ist rekonvalefzent, Klärchen nuß Scots Emulsion nehmen. Einmal nimmt auch Mama ein Löffelchen, zum probieren. Aber Mama nuß sofort brechen. Worauf Klärli erklärt, plötzlich zu wissen, warum man "Kots" Emulsion sagt.

Wenn Pazifisten auf einer Friedensstagung bei der Diskussion über die Errichtung des ewigen Friedens auf Erden einander ganz energisch in die Haare geraten . . . ist das nicht ein zeitgemäßes (leider nur allzu wahres) Paradoxon?

Zahnpraxis A. Hergert jetzt Usteristr. 11 zürich 1 Telephon S. 6147 Langjährige Praxis - Mäßige Preise